

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

45ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigeplatzene Corpusszeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 30. April. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung (anwesend 33 Mitglieder, Bors. Martini, als Magistrats-Commissare Bürgermeister Ritschke und Beigeordneter Ludwig) kamen zunächst die Abänderungen der Feuerlösch-Ordnung zur Berathung. Bereits am 18 Juni 1868 hatten nämlich die städtischen Behörden eine neue Feuerlösch-Ordnung beschlossen, die Regierung zu Liegnitz hatte jedoch Vieles daran zu bemängeln gefunden und den Entwurf zur Abänderung der gerügten Stellen zurückgesandt. Die Sicherheits-Deputation hatte nun darauf hin den Entwurf nochmals durch Berathen und einzelne Abänderungen beantragt, denen die Versammlung auch beistimmt; mehrere Forderungen der Regierung aber, wie z. B. daß bei heraufziehendem Gewitter den Gewitterwachen mit der Thurmglöcke das Zeichen gegeben werden soll, sich bei ihren resp. Spritzenhäusern zu versammeln, sowie daß jeder Hausbesitzer außer anderen Löschutensilien noch eine Handspritze sich halten solle, werden abgelehnt. — Der Bau einer Brücke über den Lanziger See, der auf 400 Thlr. veranschlagt ist, wird, da die Verwaltung der Märkisch-Posener Eisenbahn obigen Betrag zu diesem Zwecke an die Commune bereits gezahlt hat, von der Verf. genehmigt. — Die Commune beabsichtigt den Ankauf des dem Militär-Fiskus gehörigen Hauptwachtgebäudes am Rathhaus; Kreisbaumeister Weinert hat den Werth des Gebäudes auf ca. 1516 Thlr. veranschlagt, die Gegentare des Maurermeister Mühle veranschlagt dasselbe jedoch nur auf 968 Thlr.; Mag. schlägt nun vor, dem Militär-Fiskus für das Gebäude 968 Thlr. zu offeriren, was die Verf. genehmigt. — Die bereits im März zusammengereitene gemischte Commission behufs Regulirung der Beamtenstellen bei der Sparkasse etc. hat mehrfache Anträge gestellt, die nach lebhafter Debatte und mehrfachen Modifikationen seitens der Versammlung angenommen werden. Dieselbe lauten auf: 1. Anstellung eines neuen Controleurs mit 400 Thlr. Gehalt und einer Caution von 1000 Thlr. 2. Erhöhung des Gehaltes des Rendanten Rothe auf 650 Thlr. und dessen Caution auf 2000 Thlr. 3. Ausschreibung der Rendantur der 1. Nebenkasse mit 350 Thlr. Gehalt und 500 Thlr. Caution und 4. Erhöhung der Verwaltungskosten der Sparkasse von 400 auf 800 Thlr. — Betreffs der Durchlegung der Straße vom Topfmarkt nach dem Ringe haben Verhandlungen der Bau-Deputation mit Frau Wwe. Wurucker stattgefunden; dieselbe verlangt für das Zurücktreten ihres Hauses in die Fluchtlinie des Götter'schen Hauses den Alleinbesitz der Wand; ferner Abputzen und Ausbrechen von Thüren und Fenstern nach der neuen Straße, sowie Trottoirlegung auf Kosten der Commune; außerdem aber noch eine Geldentschädigung von 300 Thlr. Zurachek beantragt, höchstens 100 Thlr. zu zahlen; während Sander nur 50 Thlr. bewilligen will; nachdem noch Ritschke den Antrag Zurachek's befürwortet hat, wird derselbe mit 17 gegen 15 Stimmen angenommen. — Nach Vertagung des Magistrats-Antrages auf Anfertigung eines Reclabiffements-Planes der Stadt Grünberg bis zur

nächsten Versammlung, schloß die öffentliche Sitzung, der eine geheime folgte, um 10¾ Uhr.

— Grünberg, 1. Mai. Laut Anzeige des hies. Landrathamtes wird das Kreis-Ersatz-Geschäft vom 10. ab im Rünzel'schen Königsjaale abgehalten werden und zwar haben die Gestellungs-Pflichtigen zu erscheinen am 10. früh 7 Uhr aus Bucheldorf, Kranpe, Kühnau, Lansitz, Ober- und Mittel-Dohelsbernsdorf, Prittag, Sawade, Schloin mit Heintichau, Schweinig sämtliche Antheile, Wittgenau; am 11. aus Drehnow, Güntherendorf, Heinersdorf, Zonasberg, Lädgen, Lütznitz, Groß- und Wenig-Lessen, Neu-Nettkau, Poln.-Nettkau, Plothow, Rothenburg, Schertendorf, Seedorf, Seifersdorf, Woitschke; am 12. aus Bubernig, Cunerndorf, Dammrau, Droschkau, Friedersdorf, Hammer, Loos mit Sattel, Ludwigsthal, Milzig, Nittritz, D.-Wartenberg (Stadt und Vorwerk-Gemeinde), Jahn, Jauche; am 13. aus Boyadel mit Schoslawe und Schosnoffe, Drentkau, Schmelze mit Polame, D.-Kessel mit Wilhelmmenthal, P.-Kessel mit Janny, Külpenau, Lawaldau mit Neuwaldau, Pirnig, Saabor (Stadt und Dorf), Schwarmitz mit Mühlendorf; am 14. aus Grünwald mit Glasfabrik, Karschin mit Sedezyn, Kern mit Dicktrauch, Mesche, Polke, Schwendren, Kolzig, Kleinitz, Konroy, (Stadt und Dorf) mit Schaschort, Strimehne, Waldvorwerk, Lipke, Diersdorf, Schlabrendorf; am 15. aus Grünberg. Am 18. früh 8 Uhr erfolgt die Loosung der Zwanzigjährigen aus dem ganzen Kreise.

— Grünberg, 1. Mai. Die Fröste der beiden vergangenen Nächte haben leider unseren Weingärten, besonders in den sog. Niedergärten, bedeutenden Schaden zugefügt. Die überängstlichen Gemüther jedoch, die schon jetzt ein Fehljahr und darum ein ungemaines Steigen der Weinpreise voraussetzen, mögen bedenken, daß spätere Wärme oft noch die Schäden heilt, die vorheriger Frost geschlagen und daß zum Steigen der Weinpreise auch Bedarf von Aussen nöthig ist, der leider noch nicht in dem Maße sich zeigt, als unserm Grünberger Weinhandel zu wünschen wäre.

— Grünberg, 1. Mai. Unter erfreulicher Betheiligung hat der hiesige Turn Verein im vorigen Jahre einen Sommer-Turn-Kursus für Lehrlinge abgehalten und sich dadurch sicher den Dank derjenigen Handwerksmeister erworben, denen daran gelegen, ihren Lehrlingen nach des Tages Arbeit nicht nur eine Erholung zu gewähren, sondern auch ihre Körperkräfte auszubilden und zu stärken. Wie wir hören, will der Verein auch in diesem Jahre einen solchen Kursus einrichten und darf wohl um so mehr auf eine zahlreiche Anmeldung theilnehmender Lehrlinge rechnen, als er selbst die Kosten bereitwillig tragen will und sein Turnwart, Turnlehrer Hellwig, die Leitung der Turnübungen wieder übernommen hat. — Möchten also recht viele Meister diese günstige Gelegenheit benutzen, um ihren Lehrlingen die großen Vortheile eines regelmäßigen Turnbetriebes zu Theil werden zu lassen!

— r. Heinersdorf, 30. April. Gestern feierte hier der Wingermeister Daniel Decker und seine Gattin Anna Rosina geb. Rudolf, seit Jahren von ihrer Umgebung hoch geehrt,

die seltene Feier der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist einer der wenigen Veteranen aus den Freiheitskriegen, die noch in unserer Gegend vorhanden. Die kirchliche Einsegnung fand in würdiger Weise durch den Herrn Superintendenten Pastor prim. Müller statt unter Theilnahme der zahlreich erschienenen Verwandten und Freunde des würdigen Jubelpaares, dem noch ein recht langer, heiterer Lebensabend beschieden sein möge!

— Grünberg, 1. Mai. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist der im Januar von Herrn Hefz, dem früheren Lehrer an der hiesigen Realschule, in Breslau zum Besten der inneren Mission gehaltene Vortrag eine durchaus objektive Darstellung der Auffassung der Natur im klassischen Alterthum gewesen und die Gründe, die Herrn Hefz bewogen haben, diesen Vortrag zum Besten des Stadtvereins für innere Mission zu halten, sind nicht, wie früher wohl angenommen worden ist, in einer etwaigen Aenderung seiner Gesinnung zu suchen.

Politische Umschau.

— Der Reichstag des Norddeutschen Bundes hat in der letzten Woche alle Tage Sitzungen gehabt. In zwei Sitzungen (24. und 26.) beschäftigte er sich mit der zweiten Berathung des Bundeshaushalts-Etats für 1870. Die Etats des Bundeskanzleramts, Bundesraths, Reichstags, der Post- und Telegraphenverwaltung, des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wurden angenommen; bei dem letzteren Etat gab der Bundeskanzler merkwürdig aufrichtige Aeußerungen zum Besten über den geringen Werth, welchen die Veröffentlichungen diplomatischer Aktenstücke in sogenannten Blaebüchern besitzen. 6000 Thaler Zulage für den im preussischen Abgeordnetenhaus oftmals vergeblich gestrichenen Militärbevollmächtigten zu St. Petersburg wurden, entgegen einem Antrage der Fortschrittspartei, mit großer Mehrheit bewilligt. — In der 25. und 28. Sitzung wurde in der zweiten Berathung der Gewerbeordnung fortgefahren und wiederum manche Verbesserung angenommen. Beim §. 107, dem ersten des Titels VII. (Gewerbegehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), kam die Sonntagarbeit zur Sprache. Der betreffende zweite Absatz des §. 107 wurde in der Fassung der Vorlage angenommen: „Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen ist, vorbehaltlich der anderweitigen Vereinbarung in Dringlichkeitsfällen, Niemand verpflichtet“. Zur Entscheidung von Streitigkeiten der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sollen nach einem Antrage Ronge-Lasfer gemeinschaftliche Schiedsgerichte eingesetzt werden. Bei den Bestimmungen über die Befugniß der Arbeitgeber einerseits und der Gehilfen und Gesellen andererseits, vor Ablauf der vertragmäßigen Arbeitszeit ohne Aufkündigung einseitig den Vertrag aufzuheben, wurden verschiedene Anträge angenommen, wodurch im Wesentlichen eine Gleichstellung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber hergestellt ist. Abgelehnt wurde ein Antrag Bebel's auf Vereinbarung einer Fabrikordnung und ein Antrag Schweizer's, die Arbeitszeit in Großbetriebs-Unternehmungen auf 12 Stunden, einschließlich 2 Stunden Frühstück-, Vesper- und Mittagspausen, zu fixiren und Fabrikinspektoren als Polizeibeamte zum Schutz der Arbeiter einzusetzen. — Von den übrigen in den Sitzungen des Reichstages verhandelten Angelegenheiten sind folgende bemerkenswerth: In der 26. Sitzung (25. April) fand die erste Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Portofreiheit im Gebiete des Norddeutschen Bundes, statt. Der Abg. Dr. Becker schlug vor, auch die Gebührenfreiheit für Telegraphen aufzuheben. Zur Begründung erzählte er eine Menge scherzhafter Geschichten. Ein Bürgermeister wurde z. B. von einer Militärbehörde wegen eines nur einen Tag über den Urlaub ausgebliebenen Soldaten in einem 60 Worte enthaltenden gebührenfreien Telegramm requirirt; ein Landrath ließ sich seinen Kutscher nach dem Bahnhofe kommen, ein prinziplicher Koch bestellte Petersilie oder für einen Thaler Rheinlachs, alles durch gebührenfreie Telegramme. — Am 27. April (27. Sitzung) fand die erste Berathung über die Branntweinsteuer, die erste von den sieben neuen Steuern, statt. Es scheint, als ob die rechte Seite des

Hauses diesen Gesetzentwurf schleunigst zu Falle bringen werde, um hinterher alle anderen, den Großgrundbesitz nicht treffenden Steuergesetze anzunehmen.

— Die Freiheit kostet Geld, so hieß es damals, als das Budget des constitutionell gewordenen Preußens im Vergleich zu den früheren Zuständen überraschend hohe Zahlen aufwies, die inzwischen fortwährend gestiegen sind, ohne daß die Einnahmen mit den steigenden Ausgaben Schritt zu halten vermochten. Die Einheit scheint nicht weniger kostspielig werden zu sollen, trotzdem sie noch lange nicht zum Abschluß gekommen ist, und die Staatsweicheit scheint sich bereits darin zu erschöpfen, zu entdecken, wo für eine neue Steuer noch ein Loch offen gelassen sein möge. Wenn unter diesen Umständen die Forderung nach Einschränkung in den Ausgaben immer lauter wird, so ist das eben so begreiflich, wie es unleugbar ist, daß Ersparungen von wirklich ausschlaggebendem Umfange nur beim Militär-Etat zu machen sind. Andererseits muß aber anerkannt werden, daß für jetzt bei den colossalen Friedensheeren und halben Kriegsvorbereitungen aller Militärstaaten an dergleichen Ersparungen leider nicht gedacht werden kann. Da bleibt denn von selbst nichts Anderes übrig, als durch freihändlerische Entwicklung der Kräfte im Innern die Volkswohlfahrt zu steigern, durch Hinwegräumung von noch bestehenden Beschränkungen dem Handel, dem Gewerbe, dem Verkehr, der Rhederei neue Impulse zur kräftigen Entfaltung zu verleihen und durch gesteigerten Wohlstand die Einnahmequellen reichlicher fließen zu machen. Zu dieser fruchtbringenden Entfesselung der Volkskraft gehört auch wesentlich die Herbeiführung einer auf wirklich gesunder Grundlage ruhenden Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz u. s. w. Daß aber eine solche Entfesselung unter der Herrschaft des Systems Gulemburg-Mühler erwartet werden könne, muß trotz aller officiösen Ankündigungen und Anpreisungen entschieden bezweifelt werden.

Braunschweig. Während die Bevölkerung von Braunschweig sich zu Preußen hinneigt, herrscht bei der Regierung die Absicht vor, dem großen Nachbarlande möglichst viel Unannehmlichkeiten zu bereiten und das fette Braunschweig, das ja doch einmal an Preußen fallen muß, bis dahin möglichst mager zu machen. Jetzt liegt die Absicht vor, die Staats-Eisenbahnen zu verkaufen und den Erlös zu anderen Zwecken zu verwenden. Ob der Plan ausgeführt werden wird, können wir jetzt noch nicht wissen. Wohl aber wissen wir, daß bereits früher — so bald man am Braunschweiger Hofe ahnte, daß Preußen der Erbe sein werde — sehr einträgliche Staats-Etablissements, z. B. Hüttenwerke, zu äußerst billigen Preisen an ausländische Geschäftsleute verkauft worden sind.

— Wie die „B. Z.“ hört, ist aus dem Drehscheiben-Etablissements ein neues Zündnadelgewehr hervorgegangen, welches alle bis jetzt hergestellten, namentlich auch das bisherige preussische Zündnadel-Gewehr, das Chassepot u. sowohl an Sicherheit des Treffens und Raschheit der Handhabung, als auch durch die absolute Vermeidung des Versagens, in Schatten stellt.

— Am 26. April ist der gesetzgebende Körper in Frankreich geschlossen worden. Je näher die Wahlen herankommen, desto kleinlauter werden die demokratischen Blätter. Louis Napoleons Mehrheit wird sich am Ende wenig oder gar nicht verringern.

— Dem Italienischen Abgeordnetenhaus ist vom Finanzminister ein Finanzbericht vorgelegt, welcher das gesammte Deficit der verfloßenen Jahre bis 1. Jan. 1870 auf 614 Millionen Franks (164 Millionen Thaler) veranschlagt; bis zum Jahre 1875 hofft der Minister, das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Bis dahin sollen gar 788 Millionen Franks (210 Millionen Thaler) Deficit zu decken sein. Als Deckungsmittel wird der fernere Verkauf von Kirchengütern und eine vom Jahre 1881 an in zehn Jahren zurückzahlende Zwangsanleihe von 320 Millionen Franks vorgeschlagen. Verminderung der Ausgaben für das Heer halten die Italienischen Staatsmänner nicht für nöthig, um dem Staatsbankerott zu entgehen. Ob sie sich nicht täuschen werden?

(Eingefandt.)

Im Interesse solcher Personen, die sich gerne bei anerkannt soliden Geldverloosungen betheiligen, wird hierdurch auf die Annonce der Herren **S. Steindecker & Comp.** in Hamburg aufmerksam gemacht. Dieses Haus hatte jüngstens wiederum die bedeutendsten Gewinne ausbezahlt und es ist eine bekannte Thatsache, daß Jedermann stets prompt, reell und discret bedient wird.

Bekanntmachung.

Die zweite diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts für die Kreise Sagan, Freistadt und Grünberg beginnt

am **21. Juni d. J.**
Morgens um **9 Uhr.**

Die Sitzungen finden im großen Saale Nr. 34 des hiesigen Gerichtsgebäudes statt.

Zum Vorsitzenden ist der Herr Appellations-Gerichtsrath **Vorsch** aus Glogau ernannt.

Grünberg, den 20. April 1869.

Königliches Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Ziegeln-Anfuhr.

Die Anfuhr von 30,000 Mauerziegeln aus der Ziegelei zu Drentkau zum Neubau des Postgebäudes zu Grünberg in der Zeit bis 15. Juni d. J. soll nach mündlichem Abgebote:

Dienstag den 4. Mai d. J.
Nachmittags $\frac{1}{2}$ 4 Uhr

im Gasthofs zur Traube an der Berlin-Breslauer Chaussee hieselbst verdingungen werden.

Grünberg, den 29. April 1869.

Der Kreisbaumeister.

Weinert.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, dicht bei der Stadt belegene Ziegelei, mit einem Brennofen, zwei Trofkscheunen, einem Stallgebäude und 3 Morgen 67 □ R. Areal, soll nebst Inventarium in dem auf

Donnerstag den 17. Juni c.
Vormittags **10 Uhr**

im magistratualischen Sessionszimmer hieselbst anberaumten Termine im Wege der Licitation verkauft werden.

Hierzu werden Käufer mit dem Bemerkten eingeladen, daß in der Nähe der Ziegelei die Ziegelerde vorhanden ist, und daß die solche enthaltenden Ländereien kauf- oder pachtweise erworben werden können. Die näheren Verkaufsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus.

Neufals a./D., den 28. April 1869.

Der Magistrat.

Ein neuer und 2 alte Rollwagen werden sehr billig verkauft.

G. Rosdeck.

Gehör- und Sprachkranken,

sowie den an Ohr-Rauschen, Bischen, Klingen, Klopfen und dergl. Leidenden, wird

Medicinalrath Dr. Schmalz,

aus Dresden, welcher seit 39 Jahren mit den genannten Krankheiten ausschließlich sich beschäftigt, den 8. und 9. Mai, Sonnabend und Sonntag, in **Guben** Rath erteilen. Förster's Hotel, 9-1 Uhr.

Zahnersatz
nach schmerzloser
Methode.



Sichere Beseitigung der Zahnschmerzen ohne Ausziehen der Zähne.

Durch 98 Zahnleidende aus Grünberg, welche ich von ihren Schmerzen befreit habe, kann ich den Beweis liefern.

Zu **Plombirungen, Reinigen der Zähne, Ausfeilen des Knochenbrandes (Caries)** u. s. w. bin ich täglich in meiner Wohnung zu consultiren.

Karl Linde, praktischer Zahnkünstler,
Fleischerstraße Nr. 68, 1. Etage.

Die Dampf-Mühle

von **H. Fiedler** hier

offerirt von jetzt an schön gebackenes Brot zu möglichst größtem Gewicht — bitte sich zu überzeugen — Schwarzbrot desgl.

Weizen- wie Roggenmehl jetzt billiger. Da das Mehl nach Preis schön ist, ersucht um geneigten Zuspruch
Der Obige.

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung auf den Böschungen und in den Gräben der Berlin-Breslauer Chaussee zwischen den Nummern 22,60 bis 22,70 + 8° soll
Sonnabend den 22. Mai d. J.
früh **11 Uhr** im **Künzelschen Gasthofs** hieselbst

dem Meistbietenden verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Grünberg, den 25. April 1869.

Der Kreisbaumeister
Weinert.

Brettwaaren-Verkauf.

Freitag den 21. Mai a. c.
Vormittags **10 Uhr**

sollen auf der Dampfschneide-Mühle zu Kleinitz, nahe an der Oder, circa
7 Schd (à 1440 lf. Fuß) 3" tief. Bohlen,
3 " " " " 2" " "
5 " " " " $\frac{3}{4}$ " " Bretter,
30 " " " " $\frac{5}{4}$ " " "
30 " " " " 1" " "
36 " " " " $\frac{3}{4}$ " " "
meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden

D.-Wartenberg, den 28. April 1869.

Das Forst-Auf der Herrschaft Kleinitz.
Schönwald.

Eine seit 20 Jahren bestehende preussische Hagelversicherungs-Gesellschaft, solid und concurrenzfähig, beabsichtigt im Kreise noch einige Agenturen zu errichten, und nimmt sofortige Meldungen mit Aufgabe von Referenzen poste restante Gr.-Glogau sub A. R. entgegen.

Vermiether von einzelnen möblirten Zimmern (für Schüler der hiesigen Muster-Web- und Fabrikanten-Schule), die gleichzeitig Beköstigung gewähren können, wollen ihre Adressen im Comptoir des Herrn **L. Teplitz**, Schützenstraße 22 niederlegen.

Substationen im Grünberger Kreise.

Den 7. Mai: Schmied Fischer'sches Grundstück Nr 111 zu D.-Wartenberg.

Den 20. Mai: Bauergut Nr. 22 zu Friedersdorf.

Dienstag den 4. Mai Nachm. 5 Uhr beginnt auf dem Vereins-Turnplatz wieder mein Turn-Cursus für Mädchen.
Hellwig.

Bleichwaaren

aller Art, so wie Wirkstücken übernehme ich auch dieses Jahr wieder für die anerkannt besten Gebirgs-Natur-Nasenbleichen des Herrn **Friedr. Emrich** in Hirschberg i. Schles. und halte mich unter Versicherung reellster und möglichst billiger Bedienung zu recht zahlreichen Aufträgen ergebenst empfohlen.

Sabor.

C. Kube.

Am 5. t. M. früh 9 Uhr sollen auf dem Hofe des Krankenhauses gebrauchte Bekleidungsgegenstände, Betten, Tische und eine Wäsche-Wangel, auch einige Fenster u. öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Grünberg, den 29. April 1869
Der Magistrat.

Das Wohnhaus Nr. 8, 5. Bezirk, welches 4 Stuben und große trockne Keller enthält, dabei große geräumige Stallungen, sowie einen großen Garten, der in Wiesewachs, Grabbeeten und Acker besteht, (überhaupt eignet sich dieses Grundstück zur Anlage einer Fabrik, Gärtnerei oder auch zur Landwirthschaft), beabsichtigen wir aus freier Hand zu verkaufen und haben wir dazu einen Termin auf

Montag den 3. Mai
Nachmittag 5 Uhr

anberaunt.

Die J. G. Pietsch'schen Erben.

Ziegelarbeiter bei gutem Lohn werden sofort angenommen.

Baldermann.

Frankfurter Original-Staats-Prämien-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

Man biete dem Glücke die Hand!

250,000

als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist. Unter 22,400 Gewinnen, welche in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen, befinden sich Haupttreffer von 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 105mal 2000, 156mal 1000, 206mal 500, 300, 200 u.

Jedermann erhält von uns die Original-Staats-Loose selbst in Händen. (Nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen.) Für Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die beste Garantie und versenden wir solche pünktlichst nach allen Gegenden.

Wir haben unsern Interessenten in dieser Gegend wieder unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen erst am 10. v. M. das große Loos von 127,000 M. ausbezahlt. Schon am 12. und 13. Mai 1869 findet die nächste Gewinnziehung statt.

1 ganzes Original-Staatsloos kostet Thlr. 4.
1 halbes do. " " 2.
1 viertel do. " " 1.
gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Wir führen alle Aufträge sofort mit der größten Aufmerksamkeit aus, legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche Auskunft gratis.

Nach stattgefundener Ziehung erhält jeder Theilnehmer von uns unaufgefordert die amtliche Liste und Gewinne werden prompt übersandt.

Man beliebe sich daher baldigst direct zu wenden an

S. Steindecker & Comp.,
Bank- und Wechsel-Geschäft
in Hamburg.

Auction.

Möbeln, Haus- und Küchengeräthe u. c. sollen

Montag den 3. Mai
Vormittags 9 Uhr

in meiner Behausung, Breslauer Str. Nr. 19, öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu ich Käufer hiermit einlade.

Krause, Töpfermeister.

Wir beabsichtigen die früher C. A. Herrmann'sche, in der Rliete belegene Wiese **Dienstag den 4. Mai** **Nachmittag 3 Uhr** an Ort und Stelle zu verkaufen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

E. u. A. Stephan.

Zum 1. Juli c. ist die ganze obere Wohn. in meinem Hause miethsfr., kann auch der größere Theil sofort bezog werd.; eine Wohn., parterre, von 2 St. ist ebenfalls 1. Juli zu beziehen.

G. Bartsch, Niedersr. 98. 99.

Uhrenketten

in größter Auswahl, darunter auch

Calmi-Gold-Ketten,

empfiehlt zu auffallend billigen Preisen **L. Pelkmann, Berl.-Str. Nr. 9.**

Meinen guten Freunden zur Nachricht, daß ich auch außer der Veredlung von Rothhäuten das Klatschen gewerbsmäßig betreibe und über Jedermann unaufgefordert die gewissenlosesten Mittheilungen mache.

N — —

Espröbling des Kolosses zu Rhodus.

Alten Baulehm, ein gutes Fenster mit Glas und gelochten Kalk kann ablassen der Tischlermeister

Sinner, Lantiger Straße.

Vorzügliche durchaus geknüpfte Weispinsel für Maurer, so wie jede andere Art Bürsten in und außermhäuslichen Gebrauch sind stets vorräthig bei

R. Binner, Bürstenmacher, Herrenstraße.

Sonnenschirme

neuester Façon empfing und empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen **S. Hirsch.**

Eine Tuchfabrik in Grünberg sucht einen tüchtigen Scheermeister, welcher der Scheererei selbstständig vorstehen kann.

Offerten unter B. A. Nr. 26 an die Exped. d. Bl.

Ausgezeichnete Winter-Cervelatwurst empfiehlt **A. Angermann am Grünzeugmarkt.**

Sardines à l'huile, russ. Sardinen, Bratheringe, geräucherte Heringe, prima Schweizer-Käse, Sahnen-Käse, feinstes Nizza-Speiseöl, Sardellen, Capern, Mostich empfiehlt in ausgezeichnetester Qualität

Ernst Kauschke.

Platina-Maschinen

reparirt und füllt unter Garantie

Heinrich Wilcke.

Ein tüchtiger

Spinnmeister

wird zum baldigen Antritt gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Beachtenswerth.

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettmäßen, sowie gegen Schwächestände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Briefe franco.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**

Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Wie man sich und die Seinen sicher gesund erhalten und nach Erkrankung schnell und in einfachster Weise wieder heilen kann, das lehrt die wöchentlich in Leipzig erscheinende Zeitschrift: „Der Volksarzt“, welcher durch alle Buchhandlungen und Postämter für 13 Sgr. pro Quartal bezogen werden kann.

Weißer flüssigen Leim

von Ed. Gaudin in Paris, verkauft à Flacon 4 Sgr. **W. Levysohn.**

Das Billard der Ressourcen-Gesellschaft ist zu verkaufen.

Veränderungshalber will ich aus freier Hand verkaufen: mein zweistöckiges Haus in der Breslauer Straße Nr. 19 mit daran stoßendem Grase- und Obstgarten, außerdem 2 Weingärten, wovon der eine in der Karstwin, der andere im Alten-Gebirge bei Dittke's Fabrik gelegen. Zahlungsfähige Käufer erfahren das Nähere bei mir selbst.

Krause, Töpfermeister.

Einen Arbeitsmann zu den Pferden nimmt an **Holzmann.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg ist erschienen und zu haben:

Fässer-Nichtung

durch Füllung derselben mit kaltem Wasser. Preis 2 1/2 Sgr.

Für Weinbändler, Bierbrauer, Destillateure, Schankwirthe, Böttcher u. s. w. unentbehrlich.

Erste Haupt-Niederlage fertiger
**Contobücher u. Comtoir-
Utensilien**

von **Julius Rosenthal** in Berlin
bei **Heinrich Wilcke.**

Bei der Vereinsfabrik sind noch Kar-
toffelbeete abzulassen durch
E. Tietze.

Eine Oberstube wird vermietet
Burg Nr. 46.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lot-
teriele** ist von der **Königl. Preuss.
Regierung** gestattet.

„**Gottes Segen bei Cohn!**“

Grossartige wiederum mit Ge-
winnen bedeutend vermehrte Ca-
pitalien-Verloosung von über
6 1/2 Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht
die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am **13. Mai d. J.**
Nur **4 Thlr.** oder **3 Thlr.** oder
1 Thlr.

kostet ein vom Staate garan-
tirtes **wirkliches Original-
Staats-Loos** (nicht von den verbo-
tenen Promessen) aus meinem Debit
und werden **diese wirklichen
Original-Staats-Loose** gegen
frankirte Einsendung des **Betra-
ges** oder gegen **Postvorschuss**,
selbst nach den **entferntesten
Gegenden** von mir versandt.
Es werden nur **Gewinne
gezogen.**

Die **Haupt-Gewinne** betragen
2mal **250,000**, 2mal **150,000**, 2mal
100,000, 2 à **50,000**, 2 à **30,000**,
3 à **25,000**, 4 à **20,000**; 4 à **15,000**,
4 à **12,000**, 11,000, 7 à **10,000**,
2 à **8000**, 6 à **6000**, 17 à **5000**,
4000, 23 à **3750**, 14 à **3000**, 105 à
2500, 105 à **2000**, 6 à **1500**, 11 à
1200, 314 à **1000**, 14 à **750**, 477 à
500, 6 à **300**, 355 à **250**, 219 à
200, 43100 à **150**, 125, 117, 110,
100, 50, 30.

Gewinnelder und **amtliche
Ziehungslisten** sende meinen Inte-
ressenten nach Entscheidung **prompt
und verschwiegen.**

Durch **meine von besonde-
rem Glück begünstigten
Loose** habe meinen Interessenten
bereits **allein in Deutschland**
die **allerhöchsten Haupttref-
fer** von **300,000**, **225,000**, **187,500**,
152,500, **150,000**, **130,000**, mehr-
mals **125,000**, mehrmals **100,000**,
**kürzlich schon wieder das
grosse Loos** von **127,000** und
**jüngst am 3ten März schon
wieder den allergrössten
Haupt-Gewinn** in der Provinz
Schlesien ausbezahlt.

Jede **Bestellung auf meine
Original-Staats-Loose** kann
man der Bequemlichkeit halber auch
**ohne Brief, einfach auf eine
jetzt übliche Postkarte** ma-
chen. Dieses kostet gleichzeitig **be-
deutend weniger Porto** als
Postvorschuss.

Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**

Bank- und Wechselgeschäft.

Auction.

Wegen Auflösung unseres Societäts-Geschäftes
wollen wir die noch vorhandenen Bestände von
circa 30 Viertel 63r Rothwein,
= 70 = 66r desgl.
= 120 = 66r Weisswein

Dienstag den 4. Mai c.
Vormittag 9 Uhr

in unserer Kellerei (Hintergasse) in kleinen Parthien
an den Meistbietenden verkaufen. —

Grünberg i. Schl., den 24. April 1869.

Wilh. & Friedr. Dehmel.

Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika
(Fray-Bentos)

der **Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.**

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

**Augenblickliche Herstellung von kräftiger
Fleischbrühe.**

**Bereitung und Verbesserung von Suppen, Sau-
cen, Gemüsen etc.**

Stärkung für Schwache und Kranke.

**Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstel-
lung 1867 und Havre Ausstellung von 1868.**

**Nur ächt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der
Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr.
M. von Pettenkofer versehen.**

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd-Topf 1/2 engl. Pfd-Topf 1/4 engl. Pfd-Topf 1/8 engl. Pfd-Topf
à Thlr. 3 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à 27 1/2 Sgr. à 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen u. Apotheken.

**Kräftige Salat-, Oberrüben-, Blu-
mentohl-, Wirsingohl- u. Kohl-Pflanzen**
bei **Hübner, breite Straße.**

Gurkenkörner verkauft
J. Leichert am Markt.

Öffentliche Anerkennung.

Ich halte mich verpflichtet, die äusserst heil-
samen Wirkungen, welche die **Brust-Bonbons**
der Hoflieferanten **Franz Stollwerk & Söhne**
in Köln auf mich ausgeübt haben, öffentlich
anzuerkennen. Ein langwieriger Husten mit
schmerzhaftem Auswurf, welcher mir fast alle
Nachtruhe raubte und keinem der angewand-
ten Mittel weichen wollte, verliess mich, nach-
dem ich einige Tage die **Stollwerk'schen
Brust-Bonbons** gebraucht; schon in zwei
Tagen waren die Schmerzen des Auswurfs
verschwunden.

Dies zur Ehre der Wahrheit im Interesse
meiner Mitbürger.

Hamburg. **Johann Forrenz.**
Man findet die **Stollwerk'schen Brust-Bon-
bons**, das Padet mit Gebrauchsanweisung zu
haben in **Grünberg** bei **Jul. Rothe**,
in **Kontop** bei **Littmann's Wwe.**, in
Rothenburg bei **Louis Schönian** und
in **Saabor** bei **Jul. Placzek.**

Ein ordentliches Mädchen von 14
Jahren wird zur Aufsicht kleiner Kinder
und leichter Arbeit gesucht. Zu erfra-
gen in der Exped. des Wochenbl.

* In Nr. 34 des Kreisblattes wird nach-
mals gegen den einen und die drei Sterne
zu Felde gezogen, indem man sich bemüht, in
einem zwar unendlich langen, aber wenig
sinnreichen Artikel die erhobenen Widersprüche
gegen die Unantastbarkeit der Glaubenssaz-
zungen mit lieblosen Schmähungen niederzu-
schmettern, deren sich die Orthodoxen bisher
am Liebsten bedient haben, um die von ihnen
mit allen nur denkblichen Anstrengungen fest-
gehaltene Religion des Wunderglaubens zu
vertheidigen. — Der Herr Einsender des bez.
Gegenartikels kann es sich gar nicht möglich
denken, daß man an Gott glauben, der christ-
lichen Lehre nachleben kann, ohne an Wun-
der, an etwas Uebernatürliches zu glauben.
Durch das starre Festhalten an Letzterem wird
höchstens der Hauptzweck des Christenthums
verfehlt. Der Herr Gegen-Correspondent be-
dient sich unter anderen höchst geistreichen Aus-
führungen des gewiß von christlicher Liebe
zeugenden Ausdrucks: „falsche Waden, die
nur schlecht den Pferdefuß verdecken.“ Er
glaubt also diejenigen, die es wagen, Ein-
sprüche gegen seine Meinungen zu erheben,
vom Teufel besessen, er kann also, als nur
von dem Gedanken besetzt, gültlichen Maß-
nahmen mit groben, unvernünftigen Schmäh-
ungen entgegenzutreten, einer ferneren Ant-
wort nicht gewürdigt werden.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 35.

Rang und Gunst.

Rang und Gunst haben viel zu sagen
In gefahrlosen, heitern Tagen.
Doch drängt Gefahr und Noth heran,
Gleich wird Plag für den tücht'gen Mann.
Hat der die ärgste Noth gehoben,
Sind Rang und Gunst gleich wieder oben.

Eigene Kunst.

Der Klügste oft vergebens spricht
Zu den Leuten, man hört ihn nicht.
Dann kommt Einer, der nichts versteht,
Aber spricht, wie's zum Herzen geht —
Zu dem laufen sie meilenweit
Und brächt' er auch nur Albernheit.
Wenn doch Verstand auch stets verstände,
Wie er den Weg zum Herzen fände!

Schlimme Beschäftigung.

Beim Schöppchen-Leeren
Ueber Andere viel Neues hören,
Biel von Andern zu Andern sagen:
Macht Noth und Ehre leicht abgetragen.

Beste Art.

Komm Jedem, wie er sei, mit edlem Sinn entgegen,
Vielleicht wird dann in ihm, was edel ist, sich regen.

Wort und Werk.

Leicht läßt der Stab sich über Andere brechen,
Daß sie so fromm nicht handeln als sie sprechen.
Doch prüf' sich jeder selbst, der Andre schilt,
Ob Wort und Werk bei ihm dasselbe gilt.
Man nennt so gern gerecht und wahr und gut,
Was man, wo es gefordert wird, nicht thut.

Doch kann aus keiner Noth das Wort erlösen,
Das nicht lebendig wird in That und Wesen.
Drum, was zum Wort wird, komm' aus Herzens Grunde.
Und starker Sinn red' mit bescheid'nem Munde.
Der schlichten Rede dien' als Unterpfand
Ein kühnes Herz und hilfbereite Hand.

J. Trojan.

Vermischtes.

Chicago. Eine junge Dame hier hat einen neuen Zweig weiblicher Industrie entdeckt. Sie macht in den Zeitungen bekannt, daß sie „jungen Herren, welche sich in Gesellschaft des schönen Geschlechtes unsicher fühlen, und schüchtern sind, Unterricht in der Etiquette und der Art und Weise, wie mit Damen zu verkehren, ertheilt. Rathschläge an Liebhaber und solche die es werden wollen, sind extra zu honoriren.“ Wie es heißt, hat sie sich eines starken Zuspruchs zu erfreuen.

— Einen interessanten Blick läßt uns die so eben bei Tempky in Prag erschienene „Geschichte Oesterreichs“ in die geheimen Vorgänge vor dem Jahre 1848 thun. Fürst Alfred Windischgrätz machte — wie dort erzählt wird — während der Besetzung Frankreichs durch österreichische Truppen die Bekanntschaft des damaligen Großfürsten Nicolaus. Dieser blieb auch sein eifriger Gönner, nachdem er Kaiser geworden. Bei der Zusammenkunft desselben mit Kaiser Franz im Jahre 1833 zu Münchengrätz führte nun Fürst Windischgrätz die hierher beordnete Armeedivision. Franz und Nicolaus waren oft stundenlang im ungestörten Verkehr mit einander, und bei einer dieser vertrau-

slichen Besprechungen sprach der Erstere Besorgnisse über die Zukunft seines Reiches in den Händen eines Nachfolgers aus, dessen angegriffenes Nervensystem seit dem Vorfalle in Baden 1832 neuerdings gelitten hatte. Kaiser Franz neigte seinem ganzen Wesen nach zu nichts weniger als Sentimentalität und Pathos hin; um so mehr davon hatte sein Gastfreund, der sich, als ihn der Kaiser bat, dereinst dem Sohne zu sein, was er jetzt dem Vater sei, auf das Knie niederließ und, die Hand gen Himmel gerichtet, in den feierlichsten Ausdrücken versprach, dem künftigen Beherrscher Oesterreichs, wenn er je seiner bedürfen sollte, mit Rath und That beistehen zu wollen. Kaiser Franz nahm mit dankender Nührung das Gelöbniß entgegen und legte dem Bruder seines ehemaligen Waffengenossen die Rechte wie segnend auf's Haupt. Die ergreifende Scene ging ohne Zeugen vor sich; aber beide Monarchen, jeder für sich, machten Windischgrätz zum Mitwisser dessen, was zwischen ihnen vorgefallen war. Als vier Jahre später, schon nach dem Tode des Kaisers Franz, das russische Uebungslager bei Boznesensl gehalten wurde, die größte Cavalleriemasse, bei 40,000 Pferde, die je im neueren Europa auf einem Flecke beisammen war, lud Nicolaus I. den Fürsten zum Besuch ein, und Windischgrätz folgte der Einladung. „Betrachten sie diese Truppe als Ihre Reserve“ waren die Worte, mit denen ihn der Zar, auf seine Reiterregimenter und Kosakenpuls deutend, empfing. — Als dann Windischgrätz im Jahre 1848 nach Besiegung des Prager Aufstandes aus Anlaß seines Sieges ein eigenhändiges kaiserliches Schreiben aus St. Petersburg erhielt, erlaubte er sich bei Beantwortung desselben dem russischen Zar die Münchengeräther Scene und das damals dem Kaiser Franz gemachte Versprechen in Erinnerung zu bringen. Wahrscheinlich von hier datirten die Unterhandlungen wegen der russischen Hilfe, die nicht lange darauf in Ungarn geleistet wurde. Denn Nicolaus sendete hunderttausend Mann über die Karpathen und wies die Anträge Kossuths, welcher ihm die ungarische Krone für den Herzog von Leuchtenberg oder den Großfürsten Constantin anbot, als verächtliche Lockungen von „Rebellen“ zurück. Oesterreich, zu schwach, wurde so durch Rußland gerettet.

— (Hungrige oder durstige Wähler.) Am Haupttage der Wahl in Urad wurden, wie die dortige Zeitung notirt, in den dem Wahlplatze zunächst gelegenen Bierhallen 22,400 Gläser Bier, 2800 Seidel Wein, 2300 Paar Würste, 9 Kälber, 29 Lämmer, 8000 Semmeln, 170 große Brotlaibe konsumirt. Im nächstgelegenen Kaffeehause gingen Zucker, Kaffee und Milch bis auf die Nagelprobe aus.

— (Eine neue Art der Reklame.) Der „H. C.“ schreibt: Auf der Rückseite einer Zehnthalernote der hannoverschen Bank war ohne genügenden Grund, denn der Schein schien unverletzt zu sein, ein Streifen Papier angebracht, der folgende gedruckte Inschrift hatte: „Hagemann und Scheller in Braunschweig. Hauptkollekte der braunschweigischen Landeslotterie. Aufträge werden prompt und discret erledigt.“

— In Gießen wurde ein Ganner verhaftet, welcher eine gekaufte Kuh mit einer „norddeutschen Banknote“ zu 1000 Thlr. bezahlt hatte. Die Banknote ist nur eine Nachbildung des Papiergeldes, welche dreimal die Aufschrift „Norddeutsche Banknoten“ und das deutsche Reichswappen, darunter die Worte „Tausend Thaler“, hierunter wieder in kleiner Schrift: „vollgiltig in keiner Zahlung,“ enthält. Unten am Rande sind die Worte klein gedruckt: „Wer dieses falsche Papiergeld nachmacht, kommt zeit lebens nach Mecklenburg oder Lippe.“ Von diesen Banknoten-Nachbildungen fand man noch sechs Stück bei dem Ganner, so wie einen (falschen) „Darlehns-Freundschaftschein“ über 5 Thaler.

London. Wir fangen bereits an, die ersten Früchte der Velociped-Wuth zu genießen. Komischer Weise war es „ein Komiker“, dem zuerst vor einem der hiesigen Polizeigerichte zugemuthet wurde, sich wegen Fahrlässigkeit in der Handhabung eines derartigen Fortbewegungs-Apparates zu verantworten. Er hatte nämlich nicht weniger als drei Personen zu Boden geworfen und einer vierten den Fuß überfahren; was aber noch das Schlimmste war, er machte sich mit seinen neumodischen Siebenmeilenstiefeln davon, und die Polizei konnte ihn erst nach längerer Jagd einfangen.

— Herr Léonce Abadie, ein ehemaliger Gewerbetreibender, welcher sich von den Geschäften zurückgezogen hat, bewohnt ein Landhaus in Batignolles, wo er behaglicher Ruhe genießt, mit einer jüngeren Schwester, welche ihm die Wirthschaft führt, und einem Diener, der schon 37 Jahre bei ihm ist. Herr Abadie geht nie aus und nimmt auch keine Besuche an, er ist fast achtzig Jahre alt. — Eines Tages nun meldet sich ein Fremder an und verlangt dringend, den Herrn Abadie zu sprechen. Er wird eingelassen; auch er ist ein Greis. — Ich bitte um Verzeihung, mein Herr, sagt der Eintretende, daß ich Sie störe, aber schon seit vielen Jahren suche ich Sie. . . . Haben Sie nicht einmal in Saargemünd gewohnt und zwar im Jahre 1815? — Ja, gewiß. . . . Aber warum fragen Sie das? — „Sie werden es gleich hören. . . . Eines Morgens im März 1815 kam ein preussischer Soldat, krank und vom Fieber geschüttelt, aus dem Stadthause heraus, wo er eben sein Einquartirungsbillet empfangen hatte: Er war Kriegsgefangener. Auf dem Plage begegnete ihm ein Herr, den er mit der Frage anging, ob er wohl bei der Familie, auf welche sein Quartierbillet lautete, erwarten dürfe, gute Pflege zu finden? Der Herr sah sich die Adresse an, ging nach der Mairie, tauschte das Billet um und führte den Soldaten mit sich nach Hause. . . . Entsinnen Sie sich noch dieser Umstände?“ — Der Greis betrachtete den Unbekannten mit erstaunten Blicken; denn er hatte nur eine ganz unbestimmte Ahnung von dem Factum. — „Sie werden sich“, fuhr der Fremde fort, „erinnern, daß Ihre arme Mutter, welche den Soldaten pflegte, selber das Fieber bekam und in einigen Tagen darauf starb.“ . . . Jetzt fiel es wie Schuppen von den Augen des Greises; er stand hastig auf und sagte: „Wie! Sie wären es, der 1815 bei uns in Einquartirung lag? O, das ist ja nicht möglich!“ — „Und doch, mein Wohlthäter“, rief der Fremde, weinend wie ein Kind, und warf sich in die Arme des Greises; „ja, ich bin der Soldat, dem Sie das Leben gerettet haben. Ich wollte nicht sterben, bevor ich nicht den noch einmal begrüßt habe, der mit soviel Herzlichkeit mich in sein gastliches Haus aufnahm.“ — Als der ehemalige Soldat seinen Wohlthäter verließ, gab er ihm zum Andenken einen silbernen vergoldeten Kelch mit der Inschrift: „Ich bin gekommen als Feind, und Du hast mich als Freund behandelt. Ewig wirst Du in meinem Herzen leben“

— Was sich ein Dichter doch erlauben darf! Im „Freischütz“ schießt Max einen Adler, aber der Textdichter, Vater Kind, hat im Buche einen Bock geschossen. An welchem Tage spielt die Handlung? Am 30. November, denn Caspar sagt: „Heut in der Andreasnacht, wo der Zauber wird vollbracht!“ Auch steht die Sonne im Zeichen des Schützen. Wenn aber der Vorhang aufgeht, tanzt das Volk im Freien, und mit dem siebenten Glockenschlage zieht es ab, es wird dunkel. Nun bitte ich einen guten Deutschen, mir zu sagen, ob man am 30. November noch im Freien unter den Linden tanzen kann, Abends 7 Uhr? Da ist's bei uns finster, breitt dicke Nacht. Aber nun erst Agathe an diesem Abend! sie steht, den 30. November, am geöffneten Altare und singt: „Nachtigall und Grille schreit der Nachtluft sich zu freuen“. Eine Nachtigall am 30. November? Das mache man einem Andern weiß!

— Der Pariser Correspondent des Daily-Telegraph weiß das Allerneueste aus dem Boudoir der Kaiserin Eugénie: . . . „Die Kaiserin hat ein schweres Problem gelöst, das,

sich mit wunderbarer Schnelligkeit anzukleiden. Die Vorrichtungen zu diesem Zwecke sind sehr complicirter Natur und gleichen den Verwandlungen in einer „Pantomime“. Wenn die Kaiserin im Begriff steht, sich aus ihrem Gemach in das Ankleidezimmer zu begeben berührt die erste femme de chambre eine electriche Schwelle, welche mit dem Raume über dem Ankleidezimmer in Verbindung steht. Darauf öffnet sich in der Decke des letzteren eine Fallthür und herab schwebt die vollständige Toilette, die Ihre Majestät für diesen Tag zu tragen geruht — angefangen vom Shawl oder der Spitzenmantille bis zur innersten Umhüllungsschicht, streng wissenschaftlich geschichtet, wie die Geologie der weiblichen Toilette es erheischt. Nach einer Viertelstunde ist die Kaiserin vom Kopf bis zu Fuß gekleidet: dann legt sie ihre Juwelen an, und erst, wenn dieses geschehen, wird der Friseur gerufen. Denn dadurch zumal unterscheidet sich die Kaiserin von den meisten ihres Geschlechts, daß sie dem Haarkünstler erst dann ihr schönes Haupt anvertraut, wenn die übrige Toilette vollendet ist.“

— Richard der Dritte hätte gern ein Königreich für ein Pferd gegeben. Als Gegenstück zu diesem Curiosum verdient die Thatsache hervorgehoben zu werden, daß in Blayney Pound, Neusüdwales, unlängst 180 Pferde das Stück zu einem Penny verkauft wurden. In der dortigen Gegend nämlich sind die Pferde so zahlreich, daß sie vollkommen zur Beschwerde werden und man sie in Fallgruben fängt. Drei Farmer zusammen haben während eines Jahres über 1500 Pferde geschossen, die Häute zu je 4 Schillinge (1½ Thlr.) und die Haare zu 1 S. 6 P. (15 Sgr.) per Pfd. in Sydney — woselbst der Ueberfluß noch nicht so groß ist — verkauft.

(Kochgeschirr aus Papiermaché.) Bereits seit Jahren ist man mit der Herstellung von Gefäßen aus Papiermaché beschäftigt; die Amerikan-Papier-Maché Manufaturing Company betritt jetzt den Markt mit Papiergefäßen, welche chemisch präparirt, ganz unempfindlich gegen die Wirkungen von Wasser oder Säure sind. Die Geräte können in einen Ofen gestellt werden, bis das Wasser siedet, eben so hat Sonnenhitze oder Kälte keinen Einfluß auf sie. Wo Holz reißt und Eisen rostet, bleiben sie unverfehrt, dabei sind sie leicht und unzerbrechlich.

Literarisches.

— Die Deutsche Roman-Zeitung, deren Beliebtheit in stetem Zunehmen begriffen ist, veröffentlicht im zweiten Quartale d. J. die Romane: Ein Arzt der Seele von Wilhelmine von Hillern, geb. Birch-Pfeffer. — Der Löwe von Luzern, von Philipp Galen. — Das Schloß in den Ardennen von A. Brook, Verf. von: „Schuglos, aber nicht hilflos.“ u. nebst einem reichen ebenso geistvollen, als interessanten Feuilleton von Robert Schweichel. — Weiter sollen folgen: Ludwig der Bierzehnte, Historischer Roman von A. G. Brachvogel. — Eine Erzählung von Carl Heigel. — Glänzende Bahnen, Roman von August Silberstein u. A. m. Die Tendenz der Deutschen Roman-Zeitung ist dahin gerichtet: dem großen Publikum nur die gediegensten und literarisch-bedeutendsten Werke Deutscher Schriftsteller darzubieten und die bereits erschienenen Jahrgänge bekunden dieses Streben des Herausgebers. Gewiß verdient ein solches Unternehmen die Unterstützung des Publikums, welchem der Bezug äußerst bequem gemacht wird, da alle Buchhandlungen und Postanstalten die Roman-Zeitung nach den kleinsten Städten und Dörfern vermitteln wo die Kenntnissnahme der neuesten Roman-Erzeugnisse bisher fast eine Unmöglichkeit war. Da der Abonnementspreis für die „Roman-Zeitung“ vierteljährlich nur 1 Thlr. beträgt, die Buch-Ausgaben der Romane eines Jahrganges der „Roman-Zeitung“ aber den Ladenpreis von 50—60 Thlr. haben, so erhalten mithin die Abonnenten dieser Zeitung die neuesten und besten Romane für den in Lese-Instituten üblichen Leibpreis.